

## **31.10.2013 Neuwirth Finance Zins-Kommentar**

Im zweiten Teil des mehrere Folgen umfassenden Beitrags der Neuwirth Finance zur Erklärung der aktuellen Finanzsituation in der Welt geht es um das Thema Inflation.

Viele Deutsche fürchten infolge der Eurokrise eine große Inflation, aber davon ist bislang nichts zu sehen. Im Gegenteil: Die Verbraucherpreise vor allem in Deutschland steigen so langsam wie seit langem nicht.

Aber die Angst der Deutschen vor einer galoppierenden Inflation und der damit verbundenen massiven Geldentwertung sitzt tief im kollektiven Bewusstsein. So glaubt die Bundesbank, dass die Krisenpolitik der EZB auf lange Sicht zu höherer Inflation führt und kritisiert diese deswegen laufend.

Was treibt die Inflation und damit die Zinsen wirklich? Und wie wirkt sich die derzeitige Niedrigzinspolitik auf die Vermögen aus? Lesen Sie dazu den heutigen Zinskommentar.

### **Markt-Monitoring und Ausblick**

Kurzfristiger Zins: Von Bewegung kann man kaum sprechen, wenn sich der 3-Monats-Euribor in den vergangenen 2 Wochen von 0,225 auf 0,228 % gesteigert hat. Es bleibt weiterhin dabei: Eine Zinswende nach oben ist noch immer nicht in Sicht und es lohnt sich weiterhin, Immobilienfinanzierungen variabel zu halten. Die Ersparnis zu den Langfriskonditionen bitte in Tilgung, höher verzinst, aber sichere Anlagen oder neue Investitionen stecken – das ist der „Turbo“ für den Bonitäts- und Vermögensaufbau!

Langfristiger Zins: Geradezu eine rasante Talfahrt hat der 10jährige SWAP-Satz innerhalb der vergangenen Zweiwochenfrist vollzogen und ist von 2,17% auf 2,00% abgestürzt. Auch die zehnjährigen öffentlichen Pfandbriefsätze sind in den vergangenen 14 Tagen stark gefallen und zählen nun rund 16 Basispunkte weniger. Aktuell stehen sie bei 2,161%.

## Zins-Kommentar:

### **Das heutige Finanzsystem - ein Erklärungsversuch**

#### Teil 2: Die große Geldflut der Notenbanken - wo bleibt die Inflation und warum steigen die Zinsen nicht?

Den Kassandrarufern vieler Ökonomen und Finanzexperten zum Trotz wirkt das extrem billige Geld der Europäischen Zentralbank bisher nicht als Inflationstreiber. Eine Ursache dafür ist die anhaltend schwache Konjunktur in Europa: Das viele Geld der EZB bleibt bei den Banken liegen - es fließt nicht im großen Stil in Form von Krediten an Privathaushalte und Unternehmen, wo es erst Inflation erzeugen kann.

Weil sich die Eurozone in einer zähen Rezession befindet und darüber hinaus die zu hohen Staatsschulden der Mitgliedsländer die Konjunkturerholung bremsen, hat die Notenbank den Leitzins auf das Rekordtief von 0,5 Prozent gesenkt. Mit Krediten in Milliardenhöhe gegen immer bonitätsschwächere Sicherheiten hält sie die Banken lebensfähig und ist bereit, im unbegrenzten Umfang Staatsanleihen von unter Druck geratenen Staaten der Eurozone aufzukaufen.

#### Was bedeutet die derzeit niedrige Inflation für die Vermögenslage der Bürger?

Wenn man heute die Presse aufmerksam verfolgt, liest man Überschriften wie:

"Niedrige Zinsen führen zu kalter Enteignung der Sparer"

"Niedrigzins der EZB frisst Vermögen in Milliardenhöhe"

"EZB-Krisenpolitik belastet deutsche Vermögen"

"Geldvermögen weltweit auf Rekordhöhe"

"Zahl der Reichen steigt: In Deutschland leben mehr als eine Million Millionäre"

Moment mal... Widersprechen sich diese Aussagen nicht?

In der Tat verlieren Sparer und Inhaber von Geldvermögen derzeit weltweit pro Jahr mehr als hundert Milliarden Euro, weil die Zinsen in vielen Ländern unter der Inflationsrate liegen. Das geht nach einem Bericht der "Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung" aus Berechnungen der Frankfurter Dekabank und des Instituts der Deutschen Wirtschaft hervor. Aufgrund der negativen Realzinsen, die durch extrem niedrige Renditen auf sichere Anlagen entstehen, die nicht die Inflationsrate erreichen entstehen, verlieren Sparvermögen derzeit an Wert. Trotzdem strömt viel Anlegergeld in diejenigen Staaten der Welt, die als sicher gelten. Das lässt die Zinsen für Geldanlagen dort zusätzlich sinken. 23 Länder seien derzeit von negativen Realzinsen betroffen, berichtet das IW unter Berufung auf die Statistik der Weltbank.

Nach Berechnungen der Allianz in ihrem jährlichen Vermögensreport, verloren deutsche Anleger im vergangenen Jahr 5,8 Milliarden Euro oder 71 Euro pro Kopf.

Das ist aber sicher zu einseitig betrachtet, denn es gibt auch eine Kehrseite der Medaille: Denn wenn die EZB gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag den Leitzins so steuert, dass ein hohes Wirtschaftswachstum und stabile Preise erreicht werden, dann steigen gleichzeitig die Einkommen und damit auch die Ersparnis.

Außerdem wird es durch die niedrigen Kreditzinsen auch Bevölkerungsschichten mit niedrigerem Einkommen ermöglicht, Vermögen zu bilden.

Heute gibt es mehr Millionäre als je zuvor – trotz der Euro-Krise. Deutschland gehört nach den USA und Japan zu den drei Ländern, in denen die meisten Wohlhabenden leben. Ihre Vermögen wuchsen schneller als die Weltwirtschaft.

Die Statistik misst lediglich die Verbraucherpreise, nicht aber die Vermögenspreise. Und hier zeigt sich sehr wohl Inflation: Immobilien werden mit einer Jahresrate von sechs Prozent pro Jahr teurer, bei Aktien sind die Raten sogar zweistellig.

Der Mangel an gut verzinsten klassischen Anlagen treibt die Investoren in Immobilien und Aktien. Die Dollar-Millionäre profitierten vor allem von der kräftigen Erholung an den Aktienmärkten, nachdem der Präsident der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi, versprochen hatte, alles zu tun, um den Euro zu retten.

Wenn die Niedrigzinspolitik vorübergehend zu Schief lagen zwischen Kleinanlegern und Wohlhabenderen führt, dann ist es Sache der Politik und nicht der Notenbanken zu intervenieren, um eine gerechtere Verteilung der Vor- und Nachteile zu ermöglichen.

*Fortsetzung folgt*

[ralf.haase@neuwirth.de](mailto:ralf.haase@neuwirth.de)

Wünschen Sie weitere Informationen, freut sich unsere Mitarbeiterin Frau Frech auf Ihren Anruf unter Tel. +49 (8151) 555 098 – 12 oder Ihre Nachricht an [info@neuwirth.de](mailto:info@neuwirth.de).

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.